Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 245. Dienstag, den 20. October 1891.

Tageschau.

Der Kaiser las in Rominten den Bericht über den Prozeß Heinze in Berlin. Aufgebracht über die Verwilderung befahl er durch den Draht dem preußischen Justizminister v. Schelling, derselbe solle „wirksame Auskehr halten." Dieser Tage fand nun, wie die Saale-Ztg. meldet, in Berlin ein Ministerrath statt, zu welchem auch der Polizeipräsident von Berlin v. Richthofen, Graf Pückler, der Leiter der Kriminalpolizei, und der Kommandirende des Gardekorps, General v. Meerscheidt-Hüllessem, zugezogen waren.

Die Hamb. Nachr. erklären aus Anlaß erneuter Mittheilungen einiger Zeitungen über Einzelheiten des Rücktrittes des Fürsten Bismarck, es sei nicht ausgeschlossen, daß demnächst das Abschiedsgesuch des Fürsten und auch sonstige Aktenstücke in dieser Angelegenheit veröffentlicht werden würden. Am besten wäre es schon, die leidige Sache nun endlich einmal ruhen zu lassen.

Die M. N. N. verzeichnen als Gerücht aus Offizierskreisen, daß auch in Bayern ein Rekruten-Bataillon zur Erprobung der zweijährigen Dienstzeit gebildet werde. Die „Post" bestätigt, daß an maßgebender Stelle die schroff ablehnende Haltung gegenüber dem Verlangen nach zweijähriger Dienstzeit nicht mehr bestehe. In der That ist gegen die Schrift des Generals v. Boguslawski, welche diese Reform dringend befürwortet, aus militärischen Kreisen kaum noch ernsthafter Widerspruch erhoben worden.

Versuchsweise sind bei zwei Trainbataillonen seit dem 1. April d. J. je 44 schwere Zugpferde und 22 Fahrer eingestellt worden. Auch haben kürzlich bei Jüterbog umfassende Uebungen mit Fußartillerie stattgefunden, zu deren Bespannung schwere Zugpferde gemiethet worden waren. Wie nun nach den Berl. Pol. Nachr. verlautet, soll der nothwendige Grad der Kriegsbereitschaft der Fußartillerie noch manches zu wünschen übrig lassen. Die Frage beschäftigt ganz besonders den Chef des Generalstabes der Armee, Grafen Schlieffen, und man wird daher den bei den beiden Trainbataillonen gemachten Versuch mit schweren Zugpferden, der sich bewährt hat, weiter durchführen derart, daß wenigstens eine bestimmte Zahl von Armeekorps im Frieden bereits über ein Mindesterforderniß von schweren Zugpferden und Fahrern für die Fußartillerie verfügen. Wie es scheint, wird sich die Zutheilung zu den Trainbataillonen wohl nicht beibehalten lassen, wenigstens geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Fußartillerie, für welche schwere Zugpferde und Fahrer bereits im Frieden vorhanden sein sollen, sie auch in ihrem Etat führen müsse. Im Uebrigen dürften größere Organisationsänderungen auf diesem Gebiet vor der Hand nicht zu erwarten sein, ebenfalls keine Vermehrung der Fußartillerie.

In den „Hamburger Nachrichten" lesen wir: „Wer die leitenden russischen Kreise kennt, der weiß, daß, so lange der jetzige Czar regiert und Herr v. Giers ihn beräth, es zu keinem kriegerischen Unternehmen gegen Deutschland kommen wird. Der Czar ist nicht kriegerisch gesinnt, am wenigsten gegen Deutschland; er wird die Stellung, die Rußland jetzt inne hat, nicht aufs Spiel setzen, am wenigsten um der französischen Republik die Kastanien aus dem Feuer zu holen und die wirklichen Pläne Rußlands dadurch zu gefährden. Rußland hat keine Revanche an Deutschland zu nehmen, keine Grenzen mit ihm zu berichtigen, keine alte Rechnung auszugleichen; Rußland hat ebenso wie Preußen reichlich so viel polnische Unterthanen, als es gebrauchen kann — weshalb sollte es gegen Deutschland Krieg führen?" Diese Bemerkungen sind richtig, so weit sie reichen. Neben dem Czaren und Herrn v. Giers wirken in Rußland aber noch Stimmungen und Kräfte, deren Bedeutung für die internationale Lage zwar nicht überschätzt werden soll, die aber doch eine wachsame Aufmerksamkeit erheischen, um so mehr, als die militärischen Vorgänge in Rußland sich mit den Bestrebungen jener unfriedfertigen Kräfte in gleicher Richtung zu bewegen scheinen.

Auf dem socialdemocratischen Kongresse in Erfurt haben Herr Babel und seine Freunde einen völligen Sieg erfochten, wie von vornherein vorauszusehen war. Die „Jungen" werden wegen ihrer Opposition gegen die alten Führer aus der Partei „hinausfliegen", wenn sie vorher nicht freiwillig gehen, ebenso wenig haben die gemäßigten Anschauungen des Abg. von Vollmar aus München Gnade vor dem Parteitage gefunden, sondern es ist unter Ertheilung eines Vertrauensvotums an die Parteileitung Festhalten an dem bisherigen Auftreten beschlossen. In dieser Woche wird das Parteiprogramm berathen. Vorauszusehen ist aber auch, daß die innere Einigkeit der Partei mit diesem Parteitage erst recht gestört sein wird.

Zur Bochumer Stempelaffaire. Der Redacteur Fusangel wurde vom Untersuchungsrichter in der Stempelaffaire vereidet und zur Vorlage des gesammten Belastungsmaterials gegen Herrn Baare aufgefordert. Fusangel gestand zu, im Besitz von Belastungsmaterial zu sein und erbat sich eine Frist, dasselbe sichten zu können. Diese Frist wurde ihm bewilligt. Wie es heißt, wird Commerzienrath Baare von dem Posten als Director des Bochumer Vereins zurücktreten.

Von einer Seite, welche gute Beziehungen zu colonialen Kreisen unterhält, wird der „Schles. Ztg." entgegen anderweitigen Behauptungen gemeldet, daß Major v. Wißmann nunmehr doch seine bereits vollständig vorbereitete Expedition nach dem Victoria-Nyanza vorläufig aufgegeben habe. Der Wißmann-Dampfer wird also zunächst noch an der Küste bleiben.

Aus den deutschen Schutzgebieten in Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel berichtet der Sydneyer Berichterstatter der „Frankf. Ztg." über eine Reihe von Hiobsposten. Die von der Londoner Methodistencommission gescheiterte Brigg „Lord of the Isles", welche unlängst eine Anzahl eingeborener Prediger nach Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel überführte, brachte die Nachrichten nach Sydney. Kurz vor dem Weggang der Brigg von Neu-Pommern traf dort nämlich der regelmäßige Dampfer der Neu-Guineacompagnie ein und brachte die Mittheiluug, daß drei deutsche Missionare in Kaiser Wilhelmsland von den Eingeborenen erschlagen worden seien. (Es sind offenbar die beiden Berner Missionare Bösche und Scheidt gemeint, über deren Ermordung bereits berichtet wurde.) An einer zweiten Mordthat, deren Schauplatz die Nordküste Neu-Mecklenburg gewesen, ist leider nicht zu zweifeln. Dort war ein sog. Trader Namens Alexander Gunderson stationirt, nach dessen Waarenmagazin die Eingeborenen augenscheinlich schon seit längerer Zeit lüstern waren. Kürzlich überfielen sie nun die kleine Station, Gunderson, der sich zur Wehre setzen wollte, wurde erschlagen, worauf das Waarenlager erst geplündert und dann in Brand gesteckt wurde. Die Untersuchung, zu welcher sich der auf Neu-Pommern stationirte kaiserliche Richter bereits an Ort und Stelle begeben hat, war während der dortigen Anwesenheit des „Lord of the Isles" in vollem Gange und es war anscheinend auch Aussicht auf Ergreifung der Missethäter vorhanden. Weiter sind zwei Matrosen des Schooners „Glide" auf Neu-Hannover, und zwar ebenfalls von Eingeborenen, erschlagen worden. Der „Glide" war erst vor wenigen Monaten in Sydney für Rechnung einer Amerikanerin, Frau Forsaith, welche in Ratum auf Neu-Pommern eine größere Station besitzt, angekauft worden und dort kürzlich unter Führung eines Capitäns, eines Dalmatiners, eingetroffen. Von Ratum fuhr derselbe alsdann weiter nach Neu-Hannover, wo Tauschhandel getrieben werden sollte. Bei dieser Gelegenheit wurde ein mit zwei Matrosen, beide Salomonsinsulaner bemanntes Boot an Land geschickt, von den Eingeborenen aber alsbald in Beschlag genommen und auf ein Riff gerannt. Die beiden Matrosen wurden erschlagen, worauf sich die Mörder in die in dem Boot befindlichen Tauschartikel theilten.

Ein rumänischer Minister hat über die Stellung des Staates zum Dreibunde das Nachfolgende geäußert: „Von einem Beitritt Rumäniens zum Bunde kann aus dem einfachen Grunde keine Rede sein, weil eben eine Allianz auf dem Fuße der glorreichen Rechte und Pflichten zwischen drei Großmächten und einem Kleinstaat undankbar ist. Was von den Beziehungen Rumäniens zum Dreibunde gesagt werden kann, beschränkt sich darauf, daß Rumänien sich auf Grund wechselseitigen Vertrauens für berechtigt halten darf, sich bei den leiten den Staatsmännern der Friedensliga von Fall zu Fall Raths zu erholen und daß es von diesem Rechte auch schon zu wiederholten Malen und zwar immer zum Vortheile der inneren und äußeren Ruhe des Landes Gebrauch gemacht hat. Daß Rumänien, so lange es seine Politik im Einklange mit den Bestrebungen des Dreibundes führt, auch einer Unterstützung des letzteren gewiß sein kann, ist ganz selbstverständlich und bedarf es da um so weniger eines förmlichen Vertragsabschlusses, als die dem Königreiche Rumänien vom Dreibunde zu gewährende moralische Unterstützung höheren Werth hat, als ein Mißdeutungen ausgesetzter Vertrag."

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend Abend aus Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide im besten Wohlbefinden wieder in Potsdam eingetroffen. Am Sonntag, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Friedrichskirche, sowie der folgenden Einweihung des Mausoleums des Kaisers bei. Den Rest des Tages verbrachten beide Majestäten in stiller Zurückgezogenheit. — Die vor Kurzem verbreitete Meldung, der Kaiser und die Kaiserin würden demnächst dem Fürsten Stolberg in Wernigerode einen Besuch abstatten, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

Der König Albert von Sachsen ist am Sonntag nach Schloß Sybillenort, das er vom Herzoge von Braunschweig ererbte, nach Schlesien gereist.

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Wenn die beiden Eckensteher nicht vielleicht von ihm bestochen worden sind," meinte ein anderer etwas vorlaut.

„Unsinn," rief Baron Reischach zürnend, „dann hätte er ja klüger gehandelt, die Leiche in den Ententeich zu werfen. Bah, was zermartern wir uns darüber den Gehirnkasten und stören uns damit unser vortreffliches Mahl, der Gedanke daran raubt mir schon den Appetit. — Zum Donnerwetter!" fuhr er plötzlich auf, „was willst Du hier, Pascha?" Ein schöner Jagdhund hatte seinen Arm berührt, er sah ihn mit den treuen klugen Augen gleichsam flehend an, einen winselnden Laut der Freude ausstoßend. „Hatte doch streng befohlen, Dich eingesperrt zu halten, Kerl!" fuhr er halb zornig, halb belustigt fort, „und nun bist Du doch ausgerissen, um mich richtig aufzuschnüffeln. Ein netter Marsch für das Thier, wie, meine Herren?"

„Alle Achtung vor dieser Leistung! — Ein famoser Hund! — Prachtvolle Spürnase!" So tönte es von allen Seiten, während Pascha, der kein Ohr für die Schmeicheleien zu haben schien, nur seinen Herrn schwanzwedelnd anblickte.

„Franz!" wandte der Baron sich an einen der Kellner, „lassen Sie meinem Hund eine Portion Fleisch und das nöthige Wasser zum Saufen geben, er scheint halb verschmachtet zu sein. Vorwärts, Pascha, es giebt was Gutes für den Schlingel."

Der Hund schien diese Worte wirklich zu verstehen, er stieß ein Freudengeheul aus, leckte seinem Herrn die Hand und schickte sich an, dem Kellner zu folgen, als die Thür sich öffnete und ein Officier in Uniform eintrat.

„Da haben wir ja den Ausreißer," rief dieser dem Baron lachend zunickend. „Wollt' mich bei Ihnen auf einige Tage einquartieren, lieber Reischach, und nahm mir die Freiheit, Hund und Volontär zu entführen."

„So, Hamburt ist also auch hier'" brummte der Baron, „hätten ihn sollen daheim lassen, mein bester Werlitz. — Na, willkommen im Quartier," setzte er freundlich hinzu, „Kellner, ein Couvert!"

Die Herren rückten collegialisch zusammen, um dem Lieutenant Platz zu machen.

„Wo haben Sie den Hamburt denn gelassen?" fragte Baron Reischach nach einer Weile.

„Da fragen Sie mich zu viel, Baron!" erwiderte der Officier, den Wein im Glase mit Kennerblicken beliebäugelnd. „Das „weiße Roß" führt einen vortrefflichen Tropfen, auf Ihr Wohl, lieber Freund!" Er leerte das Glas in einem Zuge und strich sich lächelnd und behaglich den schönen Schnurrbart.

„Weshalb ist er denn nicht mit hierher gekommen?" inquirirte Reischach hartnäckig weiter.

„Weil er keine Neigung für ein gutes Diner zu haben schien, — vielleicht, — es kam mir wirklich so vor, — hat er poetische Anwandlungen, und liebt deshalb die Einsamkeit. Mit einem Wort, mein Theuerster, meine beiden Gefährten, Adolar und Pascha, waren plötzlich verduftet."

„Sehr wahrscheinlich in der Nähe einer gewissen Schlucht," bemerkte der junge Landjunker, „dort blüht nämlich eine sehr schöne Rose, der er seine Poesien weihen wird."

„Ach, jetzt geht mir ein elektrisches Glühlicht auf, schnarrte der Lieutenant vergnügt, „ein Teufelskerl, der Adolar, immer noch schneidiger Eroberer, muß mir die Rose doch auch 'mal ansehen. Sind Sie zu Roß oder zu Wagen hier, Baron?"

„Zu Wagen," erwiderte dieser ziemlich kurz. — „Uebrigens —" Er brach ab, zündete sich eine Cigarre an und bestellte zwei Tassen Kaffee. — „Wollen Sie noch länger hier in X. bleiben, Herr Werlitz?" setzte er dann fragend hinzu. „Ich lasse nämlich gleich anspannen."

„Pardon, Baron, möchte immerhin noch einige Stunden hier verweilen, war lange nicht in dem Neste —"

„Gut, kommen Sie nach, wenn's Ihnen gefällt," fiel Reischach verbindlich ein, „wo aber in aller Welt hat Hamburt denn nur sein Pferd gelassen? Er ist doch nicht zu Fuß mitgekommen?"

„Nein, das war nicht von ihm zu erwarten," rief Lieutenant von Werlitz lautlachend, „er hat sich Ihren famosen Fuchs satteln lassen und wohl irgendwo auch ein Unterkommen dafür gefunden."

Der Baron runzelte die Stirn, trank seinen Kaffee und verließ das Zimmer.

Einige Minuten vorher hatte der Rentier Dietrich aus Halle, welcher sehr bedächtig gespeist und kein Wort zu der lebhaften Unterhaltung beigetragen hatte, ebenfalls die Tafel verlassen und sich auf sein Zimmer begeben, um Hut und Stock zum Ausgehen zu holen. Das Wetter war noch immer recht trübe, obwohl der Regen nachgelassen hatte, weshalb es der Rentier für vernünftiger hielt, anstatt des Stockes den Schirm mitzunehmen.

„Das Wetter wird sich jedenfalls aufklären," bemerkte der Wirth, als Dietrich die Treppe hinabkam, „wünschen Sie vielleicht einen Führer durch die Stadt, mein Herr?"

„Nein, danke bestens," erwiderte der Rentier, „schlendere lieber allein umher und betrachte mir Alles nach eigenem Belieben. Giebt's hier außerhalb noch einige bemerkenswerthe Punkte vielleicht?"

„O, gewiß, da ist zum Beispiel die Schlucht mit der Ruine, doppelt bemerkenswerth durch die erst kürzlich aufgefundene Leiche des ermordeten Knaben, wovon Sie wohl in den Zeitungen gelesen haben werden."

„Ja, ja, richtig, ich hörte auch bei Tische darüber reden, der eigene Großvater soll's gethan haben."

„Allerdings spricht das aufgefundene Beweisstück dafür,"

Herzog Wilhelm von Württemberg, der jetzt der zur Thronfolge nächstberechtigte württembergische Prinz ist, wird aus dem aktiven österreichischen Militärdienst — er war bisher kommandierender General in Graz, ausscheiden und fortan in Stuttgart leben, um württembergische Verhältnisse genauer kennen zu lernen. Der Herzog galt als einer der besten österreichischen Generale.

Der russische Minister des Auswärtigen von Giers wird demnächst in Wiesbaden zu einem längeren Kuraufenthalt erwartet.

Aus Gera wird der „Post" mitgetheilt, daß der Kaiser die Pathenstelle bei dem dem fürstlich reußischen Erbprinzenpaare kürzlich geborenen Prinzen übernommen hat, aber wegen anderweiter Dispositionen verhindert ist, dem Taufakte beizuwohnen.

Professor Robert Koch wird, wie es nach der Kreuzztg. heißt, in nächster Zeit seine vierte Mittheilung über Tuberkulose veröffentlichen.

Wie verlautet, steht der Abschluß der Handelsverträge Italiens mit Deutschland und Oesterreich unmittelbar bevor.

In der russischen Kaiserfamilie droht noch ein Trauerfall. Privatnachrichten zufolge hat die Krankheit des Großfürsten Peter Nikolajewitsch, Vetter des Czaren, Gemahl der montenegrinischen Prinzessin Militza, einen hochgefährlichen Charakter angenommen.

Beim Reichstagsbau in Berlin ist seit einigen Tagen der südliche Theil der großen Festhalle ausgerüstet, so daß man nunmehr eine annähernde Vorstellung von dem Eindruck dieses mächtigen Raumes erhält, der bei einer Gesammtausdehnung von über neunzig Metern eine Höhe von mehr als zwanzig Metern hat. Diese Höhe ist gleich derjenigen der stattlichsten Wohngebäude in den breiten Straßen der Residenz, so daß die Front eines ganzen Häuserblocks hier hineingeschoben werden könnte. Im Innern werden jetzt Proben von Stuck auf den Riesensäulen angetragen, um von der Färbung der großen Schafte ein Bild zu gewinnen. Die Sockel selbst werden ebenso wie die Umrahmungen der Thüren aus dem schönen irischen Kalkstein ausgeführt werden, der auch in dem mit einer Tonne abgewölbten Vorsaal des Bundesrathes schon in ausgedehntem Maße zur Verwendung gelangte. In den anschließenden Räumen nach dem Königsplatz zu hat man zahlreiche Proben von Innensäulen, Brüstungen und Einfassungen in Angriff genommen, von denen die Modelle zu den großen Thüren sehr beachtenswerth sind. Die architektonische Umrahmung derselben ist einfach aber kräftig gegliedert, und die Verdachung wird von kräftigen Tragsteinen gestützt, über deren geschwungenem Profil ornamental behandelte Löwenköpfe Blumengewinde halten. In der Mitte ist ein schildartiges Feld angeordnet, dessen Oberleiste in Schneckengewinde ausläuft, während zur Seite Blumen- und Laubschmuck auftreten.

Ausland.

Frankreich Der gelegentlich der Kronstädter Zusammenkunft vielgenannte Contre-Admiral Gervais, Befehlshaber des Panzergeschwaders im Kanal, ist für die in Frankreich neu zu schaffende Stellung eines Chefs des Generalstabes der Marine in Aussicht genommen. Diese Stellung würde der im vergangenen Jahre für das Landheer geschaffenen und an General von Miritel verliehenen entsprechend sein. Bisher war der Generalstabschef der Marine vom Minister unmittelbar abhängig und stand und fiel mit demselben; die künftige Stellung würde eine dauernde sein. Gervais ist am 19. Dezember 1837 geboren, 1852 in Dienst getreten und seit 9. September 1887 Contre-Admiral. Er war bereits einmal Generalstabschef im Ministerium der Marine. Zum Vize-Admiral hat er noch eine Anzahl Vorderlaute und würde voraussichtlich noch einige Jahre gebrauchen; er kann indessen die in Frage kommende Stellung auch als Contre-Admiral bekleiden. — Die streikenden Arbeiter der französischen Glas- und Flaschenfabriken haben beschlossen, ihre Forderungen aufrecht zu erhalten. Es bleibt also beim Ausstand.

Italien. An Stelle des exaltierten Abg. Bonghi, welcher vom Präsidium des Comitees für den internationalen parlamentarischen Friedenscongreß in Rom zurückgetreten ist, ist der Präsident der Deputirtenkammer, Bianchieri, hierfür ausersehen. Letzterer ist ein entschiedener Anhänger des Dreibundes, ein sehr ruhiger und taktvoller Mann, von dem man erwarten kann, daß er alle Störungen auf dem Congreß verhüten wird. Praktische Folgen sind allerdings aus den Congreß Verhandlungen in keinem Falle zu erwarten. — Die italienische Regierung läßt eine Erklärung veröffentlichen, in welchem eine Blättermeldung, daß der Dreibundsvertrag dem russischen Minister des Auswärtigen von Giers in seiner Unterredung mit dem Premierminister Rudini mitgetheilt worden sei, als gänzlich unbegründet erklärt wird. Im Ernst hat auch wohl Niemand an diese ungereimte Nachricht geglaubt. — Die italienische Regierung hat beschlossen, das Verbot der Einfuhr von gesalzenem Schweinefleisch aus Amerika nach Italien wieder aufzuheben. — Das Meteorologische Central-Bureau in Rom erhielt eine Depesche von der Insel Pantellaria, wonach 3 Kilometer vom Lande in westlicher Richtung eine heftige Erhebung des Meeresspiegels, begleitet von Rauchsäulen und leichten Erdstößen wahrzunehmen war. Auf dem Meere findet auf einem etwa 1 Kilometer langen von Süden nach Norden vorlaufenden Streifen unter Rauchentwickelung und rollendem Geräusch eine fortwährende Eruption von Steinblöcken statt. — Der Prozeß gegen die Urheber der Maikrawalle in der ewigen Stadt schreitet außerordentlich langsam vorwärts. Die Angeklagten machen kaum glaubliche Ausflüchte und alle Energie des Gerichts-Präsidenten hat hierin eine wesentliche Besserung nicht herbeiführen können.

Orient. Die rumänische Regierung hat ihren bisherigen Gesandten Vacarescu in Rom ohne Weiteres cassiert. Vacarescu ist der Vater der vielgenannten Hofdame, und aus diesem Schritt scheint denn doch hervorzugehen, daß die Familie Vacarescu noch immer bemüht ist, den Kronprinzen Ferdinand an die Dame zu fesseln. — Die Türkei hat verfügt, daß der Bevölkerung in Albanien, die durch ihre Wildheit bekannt ist, alle Waffen neueren Systems abgenommen und nur solche älteren Systems belassen werden sollen. Angeordnet ist das leicht, aber bei der Ausführung des Befehls werden die türkischen Truppen manche Kugel pfeifen hören. — Trotz aller Dementis lassen sich die Gerüchte, daß der Kronprinz Ferdinand von Rumänien auf die Krone verzichten wolle, um Fräulein Vacarescu heirathen zu können, nicht ganz von der Hand weisen. Die rumänischen Zeitungen bringen so bestimmte Details, daß man annehmen muß, die Sache sei zum Mindesten noch in der Schwebe.

Oesterreich-Ungarn. In Wien beging der Kriegsminister Frhr. v. Bauer sein 50jähriges Dienstjubiläum und hat von zahlreichen Seiten Glückwünsche erhalten. Auch von dem deutschen Kaiser und König Albert von Sachsen sind Glückwunschtelegramme eingegangen. Der Kaiser Franz Joseph sprach in einer Cabinetsordre dem Jubilar seinen wärmsten Dank für dessen langjährige treue Dienste aus. — Der bekannte deutschliberale Abg. Plenar feierte seinen 50. Geburtstag und war an diesem Tage der Gegenstand zahlreicher Ovationen seiner Parteifreunde. — Die czechische Partei beginnt jetzt eine neue große Agitation, um die schon recht sehr verkümmerten Rechte der Deutschböhmen noch weiter einzuschränken. Nach den klaren Worten des Kaisers Franz Joseph während seiner letzten Anwesenheit in Prag ist aber an einen Erfolg dieser Bemühungen nun und nimmer zu denken. — Die Excedenten, welche Dynamitattentate gegen die Brücken in der Reichenberger Gegend auszüben versucht hatten, sind ungeachtet der schärfsten Aufmerksamkeit noch nicht erwischt. Es sind zweifellos Czechen.

Schweiz. Am Sonntag hat in der ganzen Schweiz die verfassungsmäßig vorgeschriebene Volksabstimmung über den neuen Zolltarif stattgefunden. Der Tarif erhöht verschiedene Einfuhrzölle ganz wesentlich; man glaubt an seine Annahme.

Amerika. In Argentinien hat es neue, zunächst noch leichte Unruhen wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahl gegeben, welche von den Behörden ohne erhebliche Schwierigkeiten unterdrückt werden konnten. Im Lande besteht aber noch immer eine recht bedeutende Gährung und die Lage darf keineswegs als völlig gesichert betrachtet werden. Auch in Uruguay sieht es unruhig aus. — Der Friedensvertrag zwischen Honduras und San Salvador ist nach langem Waffenstillstande definitiv unterzeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 16 October. (Leichenfund.) Auf der Feldmark des Ritterguts Falkenau wurde vorgestern neben einem Strohstaken, unter Stroh versteckt, die Leiche einer bereits stark in Verwesung übergegangenen weiblichen Person gefunden, welche dort bereits 4–6 Wochen gelegen haben muß. Die qu. Person ist 20—30 Jahre alt gewesen und hatte blondes Haar mit langen Zöpfen. Die Section hat keinerlei Anhalt ergeben, welcher auf ein Verbrechen schließen ließ Bekleidet war die Leiche mit rother Jacke, buntgestreiften Röcken, Brusttuch und Leinenhemde. Auch wurde ein Amulette gefunden. Es scheint eine polnische Rübenarbeiterin gewesen zu sein, welche an dem Strohstaken ein Nachtquartier suchte.

— **Briesen**, 16. October. (Viehzucht.) Um die Viehzucht im Kreise zu heben, sind von der Kreisverwaltung junge Kuh- und Bullenkälber aus England angekauft und heute öffentlich versteigert worden. Die Kauflust war sehr rege. Alle Thiere wurden veräußert und recht hohe Preise erzielt; die acht Bullenkälber gingen an Großgrundbesitzer über, während von den 10 Kuhkälbern mehrere von kleineren Landwirthen erstanden wurden. Ein Kuhkalb wurde von einem kleineren Besitzer für 225 Mark gekauft, ein Preis, der weit über die Taxe hinausging. Es wäre zu wünschen, daß solche Auctionen sich wiederholen möchten.

— **Marienwerder**, 19. Octbr. (Von einem schweren Schicksalsschlage) ist der Besitzer Platkowski aus Jesewitz betroffen worden. Vor einigen Tagen fuhr P. mit seiner Frau von Czerwinsk nach Hause. Unterwegs hemmte er an einem steilen Berge den Wagen so gut er konnte. Dennoch rollte das Gefährt in rasender Fahrt dahin, die Frau des Besitzers fiel aus dem Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß sie nach etwa zwei Stunden verstarb.

— **Zempelburg**, 15. Octbr. (W. L. M.) (Hohe Preise für Rebhühner.) Ganz außergewöhnliche Preise werden, wie man dem „Ges." schreibt, in diesem Jahre für Rebhühner gezahlt. Jagdbesitzer hiesiger Gegend, welche größere Posten liefern können, erhalten von Berliner Wildhändlern für junge feiste Hühner bis 1,50 Mark pro Stück.

— **Fraustadt**, 15. October. (Blutvergiftung.) Daß man kleine, scheinbar unbedeutende Verwundungen nicht gering achten bezw. vernachlässigen darf, zeigt folgender dem „Fraust. Volksbl." berichteter Vorfall. Vor angefähr 3 Wochen schnitt sich der Wirth L. in Lissen beim Schärfen der Sense in den Finger. Nachdem er das Blut beseitigt, legte er ein Pflaster auf und ging seiner Beschäftigung wieder nach. Nach einigen Tagen schwoll die Hand und darauf sogar der Arm an. Anstatt nun sich an einen Arzt zu wenden, wurden nur Hausmittel angewendet. Endlich schwoll auch der Fuß auf derselben Seite an, und der Kranke mußte daß Bett hüten. Am verflossenen Sonntag verlangte er endlich einen Arzt, den er aber erst am Montag holen ließ. Unterdessen verschlimmerte sich aber sein Zustand derart, daß er bereits in der Nacht von Sonntag zu Montag mit den Sterbesakramenten versehen werden mußte. Als der Arzt am Montag früh erschien, konnte er natürlich nicht mehr helfen, denn kurze Zeit darauf war L., erst 54 Jahre alt, eine Leiche. Er hinterläßt eine Wittwe und 2 unerzogene Kinder.

Locales.

Thorn, den 19. Oktober 1891.

— **Generallieutenant v Lettow-Vorbeck**, Excellenz, ist als Divisions-Commandeur zu den Officieren der Armee versetzt, mit dem Sitz in Wiesbaden — Die Geschäfte der Königl Commandantur werden einstweilen vom Generalmajor v. Brodowski besorgt.

— **Gedächtnißfeiern** Im Gymnasium fand am Sonnabend eine kurze Gedenkfeier zum Gedächtniß des Geburtstages des hochseligen Kaisers Friedrich statt. In der Töchterschule wurde am Sonnabend des 100jährigen Geburtstages Theodor Körners gedacht.

— **Kirchliche Wahlen**. Die Wahlen zu Kirchenältesten resp. Gemeindevertretern hat gestern für die beiden hiesigen Kirchengemeinden stattgefunden. In der altstädtischen Kirche hatten sich von den 100 eingeschriebenen Wählern 24 eingefunden. Den Besprechungen der Sonnabend stattgehabten Vorwahl gemäß wurden die Wahlen einstimmig vorgenommen. Es wurden gewählt: 1) Für die altstädtische Kirchengemeinde: Die vier ausscheidenden Gemeindeältesten Stadtrath Schwartz, Stadtrath Richter, Gymnasiallehrer Lewus und Malermeister Steinicke wieder; desgleichen die ausscheidenden Gemeindevertreter Kaufmann Dorau, Klempnermeister A. Glogau, Rentier E. Hirschberger, Böttchermeister Lange, Kaufmann E. Dietrich, Kaufmann Matthes, Handschuhmacher Menzel, Gasanstaltsdirector Müller, Rentier Schnitzker, Lehrer Sich, Steinsetzermeister Busse, Böttchermeister Geschke. In die Gemeindevertretung neu: Kaufmann Petersilge, Schornsteinfegermeister Fucks, Lehrer Gruhnwald. 2. Für die neustädtische Kirchengemeinde die Herren: Appel, Gerbis, Hartmann zu Gemeindeältesten, Walter Lambeck, Rittweger, Zabel, Schliebener, Hensel, Steuerinspector Schnuppe, Grau, Berndt, Rentier, Stephan. Lentz, Obercontroleur, Herford, Oberlehrer.

— **Goldene Hochzeit** Am 21. nächsten Monats feiert das Arbeiter Peter und Regina Bolina Bolinowski'sche Ehepaar das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

— **Ruderverein**. Mit dem gestrigen Sonntag hat der Ruderverein Thorn seine officiellen Uebungsfahrten eingestellt. Um 3 Uhr Nachmittags wurden 2 Boote am Bootshause bemannt und eine Fahrt hinauf bis zur Eisenbahnbrücke und dann stromab zum Ziegelei-Etablissement unternommen. Hier hatten sich die passiven Mitglieder eingefunden und nahm man im großen Saale gemeinsam den Kaffee ein Gegen 6 Uhr wurde ein Tanzkränzchen arrangirt, an welchem sich die Sportsmen rege betheiligten. Nach eingenommenem Abendessen welches durch Toaste heiteren Inhalts gewürzt wurde, trat wieder der Tanz in seine Rechte. — Mit Befriedigung kann der Thorner Ruderverein auf seine erste Saison zurückblicken, er hat überall vollste Sympathie und seine Bestrebungen Verständniß gefunden, die Betheiligung an den Uebungsfahrten war seitens der activen Mitglieder stets eine rege und haben dieselben unter der bewährten Leitung des Fahrwarts tüchtige Fortschritte gemacht.

— **Handwerkerverein** Sein erstes Vergnügen in dieser Saison hielt der Handwerkerverein am Sonnabend Abend im Victoria-Garten unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder ab. Den ersten Theil des Abends füllten Musikvorträge der 61. Infanterie-Capelle unter Leitung des Herrn Friedemann, Gesangsvorträge der Handwerkerliedertafel unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Kirsten und komische Vorträge aus; sie alle fanden ob ihrer gediegenen Ausführung den ungetheilten Beifall Ein Tanzkränzchen, an welchem sich namentlich die Jugend lebhaft betheiligte, hielt die Anwesenden bis spät in die Nacht hinein in schönster Harmonie zusammen.

— **Unser Turnverein** unternahm am gestrigen Nachmittag eine Turnfahrt nach Schönsee, an welcher sich aber fast nur Mitglieder der Altersriege betheiligten. Bis Tauer fuhren die Turner mit der Bahn und setzten dann ihren Weg zu Fuß nach Schönsee fort. Auf der Hälfte des Weges kamen bereits die Schönseer Turner entgegen, begrüßten ihre Thorner Genossen und marschirten dann gemeinschaftlich nach Schönsee. Dort fand Turnen, gemüthliches Beisammensein 2c. statt. Abends kehrte der Turnverein per Bahn nach hier zurück

— **Herr Lieutenant Schlüter**, früher im hiesigen Ulanen-Regiment v. Schmidt, gegenwärtig auf der Reitschule in Hannover, der sich

---

versetzte der Wirth, „doch kann ich's trotzalledem nicht glauben, da ich den alten Riehl zu lange als den bravsten Mann von der Welt gekannt habe. Wenn er's wirklich gethan hat, dann muß er wahnsinnig gewesen sein."

„Möglich," meinte Dietrich, dem Ausgang zuschreitend, „doch lernt man die Menschen nie ganz kennen. — Ah, ein prächtiges Thier," setzte er hinzu, den Jagdhund des Barons Reischach, welcher gravitätisch daherkam und ihn beschnupperte, streichelnd.

„Freilich, Pascha weiß, was er werth ist," bemerkte der Wirth, nähertretend und den Hund liebkosend, „er ist dem Herrn Baron nicht um hundert Doppel-Kronen feil."

„Und er läßt ihn doch in der Nacht herumlaufen, daß ihn jeder Räuber mitnehmen kann," tönte eine heisere Stimme von dem offenen Thore her.

Der Wirth blickte aufmerksam dahin. „Ach, der kleine Olsen!" rief er dann lächelnd, „scheint schlechter Laune zu sein, Mann, am Ende noch ganz nüchtern. Kommt Alterchen, ich lasse Euch einen Guten einschenken."

Olsen schüttelte mit einer grimmigen Grimasse den Kopf. „Trinke nichts mehr," knurrte er, „keinen Tropfen, Herr Günther! — Wenn Sie aber einen Teller Suppe für meine Alte übrig haben, — sie liegt fest, ist krank, — der Teufel hole den Schnaps."

„Ach so," machte der Wirth nachdenklich, „Eure brave Frau ist krank, — ich denke, sie sollte doch heute bei uns waschen —"

„Die Mine kommt oder ist schon da," krächzte Olsen, „kann ich mich auf den Teller verlassen, Herr Günther? Muß wohl den Doctor holen."

„Natürlich schicke ich ihr Bouillon," versprach der Wirth, „ist es denn so schlimm mit ihr?"

Der kleine Eckensteher nickte, er sah gläsern und verfallen aus. „Ich kenne den Hund," sagte er nach einer kleinen Weile, als der Wirth sich entfernt hatte, mit einem drohenden Ausdruck. „Und ich zahl's ihnen heim, den Spitzbuben, die mich den versoffenen Träumer nennen Ja, ja, ich weiß, was ich gesehen hab' und weiß auch, wie der Hund heißt."

„Seid Ihr gestern Abend gut nach Hause gekommen, lieber Freund?" fragte der Rentier jetzt lächelnd, „ich habe Euch eine ganze Weile begleitet, erinnert Euch meiner wohl jetzt nicht mehr?"

Olsen blickte ihn mißtrauisch an und schritt dann seufzend dem Ausgange zu. Der Fremde folgte ihm dann langsam hinterher.

„Hört einmal," redete dieser ihn wieder an, „ich bin hier fremd und möchte gern Stadt und Umgegend in Augenschein nehmen. Wollt Ihr für ein gutes Trinkgeld mein Führer sein? Wißt doch sicherlich überall Bescheid."

Olsen blieb stehen, ein Freudenschimmer überflog sein Gesicht, dann nickte er energisch. „Na und ob," brummte er, „weiß kein Mensch besser Bescheid als ich, — und — gutes Trinkgeld, — denke nicht daran, es zu vertrinken, — meine Alte soll's haben, vielleicht reicht's für eine Flasche Wein. — Ja, ja, Herr, es ist ein braves Weib, viel zu gut für mich schlechten Kerl Es sitzt mir schon den ganzen Morgen hier auf der Brust, Herr!" setzte er leiser hinzu, „ist just, als ob mir da drinnen etwas verbrennte."

„Ihr habt noch nichts getrunken, alter Freund," sagte Dietrich, an der Seite des Eckenstehers ruhig dahin schreitend, „seid nun einmal den Schnaps gewohnt und könnt ihm im Handumdrehen nicht entbehren. Hier ist eine Schenke, wollt Ihr ein Glas zu Euch nehmen?"

Olsen wehrte mit einer heftigen Handbewegung die Einladung ab, — er strebte hastiger vorwärts, um der Versuchung zu entfliehen. Plötzlich hellte sich sein Gesicht wieder auf, eine junge Dame, mit einem Blumenstrauß in der Hand, kam ihnen entgegen. Als sie den kleinen Mann gewahrte, blieb sie stehen, um einige Blumen aus dem Strauß zu ziehen und sie dem erfreuten Eckensteher zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

seit einem halben Jahre dem Rennsport ferngehalten, hat sich jetzt wieder an dem am Sonnabend in Charlottenburg stattgefundenen Rennen betheiligt und mit seiner Stute „Geduld“ im Veilchen-Hürden-Rennen den zweiten Preis errungen. Gegen den ersten Preis war „Geduld“ nur um eine halbe Kopflänge zurück.

— **Vortrag.** In der nächsten Sitzung des Handwerkervereins am Donnerstag wird Herr Archivar Tietzen einen Vortrag über: „Das Schicksal eines Thorner Bürgers“ halten, der viel des Interessanten bieten wird

— **Ein Thorner — Erzbischof von Posen = Gnesen?** Als Candidat für den erzbischöflichen Stuhl wird in einer Correspondenz des „Dziennik Pozn“ aus der Diözese Culm nach dort zirkulirenden Gerüchten der Propst S a w i c k i in Dirschau genannt, welcher unlängst nach der Rheinprovinz gereist war, und dabei sich einige Zeit in Berlin aufgehalten hatte. Propst Sawicki ist am 7 März 1841 in T h o r n geboren; sein Vater, ein Schneider, war katholisch, seine Mutter evangelisch; er hat das hiesige Gymnasium besucht, machte Michaelis 1861 das Abiturientenexamen; im Geistlichen-Seminar zu Pelplin hat er seine geistliche Vorbildung erhalten, und ist daselbst zum Geistlichen geweiht worden; ein Bruder desselben lebt noch hier und arbeitet bei der Bahnverwaltung. Propst in Dirschau ist er seit dem Jahre 1871, nachdem er zuvor Militärgeistlicher gewesen. Er spricht zwar von Hause aus polnisch, jedoch ist seine Aussprache keine reine. Wie der Correspondent mittheilt, soll die preußische Regierung wegen dieser Candidatur schon einmal mit dem päpstlichen Stuhle in Verhandlung getreten sein; nachdem jedoch vom Vatikan aus an verschiedenen Stellen, auch bei der Centrumspartei, über seine persönlichen Verhältnisse angefragt worden, seien nach Ertheilung der Auskunft weitere Verhandlungen vollkommen abgebrochen worden.

— **Ein kostbares, alterthümliches Schnitzwerk** hat der hiesige Magistrat dem Hochmeisterschloß in Marienburg überwiesen. Es ist dies die dreietagige Wendeltreppe mit durchgehenden reichverzierten Spindeln, welche in der alten Synagoge sich befand und bei dem Neubau der letzteren dem Magistrat von der jüdischen Gemeinde geschenkt wurde. Jetzt hat nach einer Mittheilung der Bauverwaltung des Schlosses zu Marienburg die Treppe in dem Wächterthurm Aufstellung gefunden und soll sich dortselbst ganz vorzüglich ausnehmen. Es sind zwei Photographien von der Treppe in ihrer jetzigen Aufstellung hierher gesandt worden, von denen eine für die Stadt, die andere für den Coppernikusverein bestimmt ist

() **Der Thorner Werkmeisterverein** hat am vergangenen Sonnabend im Lokale des Herrn Rüster-Mocker ein Vergnügen abgehalten, das einen alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf genommen hat.

— **Die hiesige Töpferinnung** hielt am letzten Freitag ihr Quartal ab; zwei Lehrlinge wurden neueingeschrieben, zum Gesellen wurde keiner der beiden geprüften Lehrlinge ernannt, da ihr Meisterstück nicht zur Zufriedenheit ausfiel. Aus der Innung ausgeschlossen wurde der Töpfermeister Katarczynski, der sich von Thorn heimlich, angeblich nach Amerika, entfernt hat.

() **Eine öffentliche Versammlung** der Maurer von Thorn und Umgegend hat gestern Vormittag in der allgemeinen Innungsherberge stattgefunden. Es handelte sich hauptsächlich um die Bildung einer Zahlstelle in unserem Ort im Anschluß an den Centralverband der deutschen Maurer Die Einrichtung der Zahlstelle wurde beschlossen; voraus ging ein Vortrag über die Schädlichkeit der Beschäftigung der Frauen und Kinder in Fabriken und sonstigen gewerblichen Anlagen.

() **Im Ortsverein der Tischler** sprach gestern Abend Herr General=Sekretär Wolff aus Tempelhof bei Berlin über Organisation der Gewerkvereine. Redner gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick, erwähnte, wie die Entstehung der Gewerkvereine und der Bestrebungen den Herren Schultze=Delitzsch, Dunker und Dr. Hirsch zu danken sei; die Gewerkvereine erstreben zunächst die Bildung ihrer Genossen und die Sicherstellung der durch Verfassung und Gesetze den Arbeitern gewährleisteten Rechte, das Vereinigungs- und das Freizügigkeitsrecht. Der Arbeiter muß sich fortbilden, nur so kann er Gewinn haben von den großen Erfindungen, die unser Jahrhundert aufzuweisen habe, (Dampfkraft, Elektrizität u. s. w.), das Vereinigungsgesetz gewähre dem Arbeiter das Recht, sich jeder Zeit mit Kameraden zusammen zu thun und gemeinschaftliches Interesse zu pflegen, die Freizügigkeit gestatte dem Arbeiter, sich dort Arbeit zu suchen, wo er solche zu finden hofft. Die Bildung der Arbeiter suchen die Gewerkvereine durch Bibliotheken zu erweitern, das Vereinsrecht und die Freizügigkeit durch Unterstützungen sicher zu stellen Die Gewerkvereine gewähren ferner Rechtsschutz, Entschädigung bei Arbeitslosigkeit, Entschädigung für Umzugskosten für den Arbeiter und seine Familie, weisen den arbeitslosen Genossen neue Arbeit nach und das alles für einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. — Die Gewerkvereine suchen das Wohl der Genossen zu heben mit Hilfe der Arbeitgeber, und jedem leichtsinnig geplanten Arbeitsausstande entgegenzutreten. Den Bemühungen der Gewerkvereine ist es gelungen, manchen Vergleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen, im Gegensatz zu den Fachvereinen, die vielfach Arbeitsausstände ins Leben gerufen haben, ohne zu bedenken, daß den Ausständigen bittere Noth bevorsteht. Die Gewerkvereine verfolgen Zwecke, die dem gesammten Arbeiterstande zu Gute kommen, diese können aber nur ganz erreicht werden, wenn sich sämmtliche Arbeiter dem Verein anschließen.

— **In Bezug auf die Alters= und Invaliditätsversicherung** der Hausgewerbetreibenden hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß eine Schneiderin, welche für ein Confektionsgeschäft in ihrer eigenen Wohnung mit Hilfe ihrer eigenen Tochter Damenkleidungsstücke in Stücklohn bearbeitet, als Hausgewerbetreibende anzusehen sei und daher keine Rente erhalten könne. In zwei andern Sachen, in welchen es sich um Handwerker handelte, welche in ihrer eigenen Wohnung auf eigenem Webstuhl das ihnen von einem Unternehmer gelieferte Garn zu Tuch verweben und hierfür Stücklohn erhalten, wurde entschieden, daß ein solcher Handweber gleichfalls als Hausgewerbetreibender zu gelten habe und keine Rente erhalten könne.

— **Oberpostdirector Sachsze** †. Der Geheime Postrath, Oberpostdirector und Hauptmann a. D Carl Sachsze (früher Oberpostdirector in Danzig) ist in der Nacht zum Freitag im 81. Lebensjahre zu Berlin gestorben.

— **Keine Achtel-Loose mehr!** Die „Börsenzeitung“ will erfahren haben, daß die Königl. General=Lotterie=Direction beschlossen hat, von der nächsten Klassenlotterie an die bisherigen Achtel-Loose nicht mehr auszugeben, sondern Zehntel=Loose, so daß künftig nur ganze, halbe Viertel und Zehntel=Loose verkauft werden.

— **Ein kritischer** Tag erster Ordnung war nach Falb der 17. Oktober. Das sonnige, warme Wetter, welches wir seit Wochen haben, hielt aber auch am Sonnabend an; es war nichts Kritisches zu bemerken.

— **Die Beschäftigung** der russisch = polnischen Arbeiter in den östlichen Provinzen. Wie bekannt, sind in diesem Frühjahre die Oberpräsidenten der östlichen Provinzen durch Ministerialerlaß ermächtigt worden, die Heranziehung russisch=polnischer Arbeiter zur Beschäftigung in der Landwirthschaft und Industrie unter bestimmten Bedingungen zu gestatten. Ueber den Umfang, in welchem von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht worden ist, liegen genaue Angaben zwar nicht vor, doch lassen die im Sommer vereinzelt mitgetheilten Zahlen erkennen, daß eine große Anzahl Großgrundbesitzer in den Grenz-Kreisen russisch=polnische Arbeiter herangezogen hat. In einigen westpreußischen Kreisen belief sich deren Zahl allein auf 400 bis 500 Arbeiter. Und das Entgegenkommen der Staatsregierung hat die immer empfindlicher werdende Arbeiternoth, namentlich in den Grenzkreisen thatsächlich erheblich gemildert. Neuerdings scheint die Auswanderung von Arbeitskräften nach Westdeutschland und Amerika wieder einen größeren Umfang anzunehmen, und mit Recht befürchten die betheiligten Arbeitgeber, daß sie schließlich ganz ohne Leute bleiben werden.

— **Polnische Erwerbs= und Wirthschafts=Genossenschaften.** Aus dem Jahresberichte des Verbandes der polnischen Erwerbs= und Wirthschaftsgenossenschaften pro 1890 theilt der „Kuryer“ mit, daß die Zahl dieser Genossenschaften 82 beträgt, wovon sich 60 in der Provinz Posen und 22 in Westpreußen befinden. Dem Verbande gehören 72 Genossenschaften an; 59 Genossenschaften sind Aktionäre des Genossenschaftsverbandes.

— **In der Angelegenheit** des russischen Ausfuhrverbots für Oelkuchen sind, wie gemeldet, der Herr Reichskanzler und der Herr Handelsminister ersucht worden, die hier gewählte Deputation zu empfangen. Der Herr Reichskanzler hat telegraphisch mittheilen lassen, daß es ihm seine Zeit nicht erlaube, die Deputation zu empfangen, von dem Herrn Handelsminister ist die telegraphische Nachricht eingegangen, daß er der Deputation morgen Dienstag, den 20. d Mts., Mittags 12 Uhr, eine Audienz zu bewilligen geneigt sei.

— **Keine neuen russischen Ausfuhrverbote.** Auf eine direkte Anfrage an der russischen Grenze wurde mitgetheilt, daß von einem Ausfuhrverbot von Kartoffeln absolut nichts bekannt sei, ebenso von dem angeblich bevorstehenden Ausfuhrverbot von Weizenmehl und Brod.

— **Den Ministerreisen** nach den östlichen Provinzen waren umfassende Erhebungen auf den Gebieten der betreffenden Verwaltungen vorangegangen, deren Ergebnisse durch die persönlichen Wahrnehmungen der Minister nur eine letzte Bestätigung erfahren sollten. Nach der „Magdeb. Ztg“ finden jetzt Conferenzen über die zu treffenden Maßregeln zur Hebung von Handel und Wandel in jenen Provinzen statt, und es wird nun entschieden werden, ob in Form besonderer Vorlagen oder durch den Staatshaushaltsetat die bezüglichen Pläne zur Ausführung gelangen werden. Jedenfalls wird diese Angelegenheit in den Verhandlungen der nächsten Tagung des Landtages einen ziemlich breiten Raum in Anspruch nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ministerreisen in jene Provinzen noch weiter stattfinden.

— **Aus Mocker.** Der Fabrikbesitzer Herr Born hat sein Amt als Lokalschulinspektor der katholischen Schule niedergelegt. Der Grund zu seiner Amtsniederlegung dürfte in dem vorgerückten Alter zu suchen sein. — Seit einiger Zeit wüthet hier der Typhus in schrecklicher Weise. Die Häuser, welche Kranke beherbergen, kennzeichnen Warnungstafeln.

— **Für die Organisation** des Wasserwesens in Preußen war die Einrichtung selbstständiger Stromämter in Vorschlag gekommen, welche ebenso wie die Eisenbahndirectionen eine eigene Behörde bilden sollten. Die Durchführung ist, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, daran gescheitert, daß man sie nicht als Ersatz der bestehenden Strombaudirectionen, sondern nur als Nebenbehörde gelten lassen wollte, was der ganzen Sache die Spitze abbrechen mußte. Gleichwohl soll noch ein anderer Versuch gemacht werden, nach Art des Eisenbahnrathes Körperschaften für die einzelnen Flußgebiete zu schaffen, die neben den Strombaudirectionen berathend stehen sollen. Man hat vorläufig deren neun ins Auge gefaßt, für Weichsel, Elbe, Rhein, Oder, Ems, für Memel und Pregel, für Warthe und Netze, sowie für die märkischen Wasserstraßen (mit dem Sitze in Potsdam). Geht der ganze Plan durch, so sollen Industrielle, Techniker und andere geeignete Elemente zu diesen „Stromkammern“ herangezogen werden.

— **In der Weichsel bei Thorn** sollen demnächst S t e r l e t t = f i s c h e, die Zierden der Feinschmeckertafel, ausgesetzt werden Der Ausschuß des Deutschen Fischereivereins hat in seiner letzten Sitzung nämlich beschlossen, für 1200 Mark junge lebende Sterlettfische, auch Stirl genannt (Acipenser Ruthenus L.) aus Bosnien kommen zu lassen und theilweise in der Weichsel bei Thorn und in der Oder bei Frankfurt und Küstrin auszusetzen. Einige lebende Stücke erhält Dr. Hermes für das Aquarium und Professor Eilhard Schulze für das Zoologische Institut in Berlin. Die Sterletts vertragen unser Wasser vorzüglich, das beweisen die von Friedrich dem Großen bei Küstrin ausgesetzten Sterletts, welche sich über 50 Jahre gehalten, freilich nicht vermehrt haben, Das lag daran, daß man sie in kleinen, abgeschlossenen Gewässern aussetzte. Jetzt will man einen Versuch in den offenen Strömen machen.

— **Berichtigung.** In der Notiz über unsere Wasserleitung in letzter Nummer ist durch Versehen des Setzers statt „ein Grundwasserstrom von großer „Mächtigkeit“, gesetzt worden „von großer „Mäßigkeit“ was wir hiermit berichtigen.

— **Unfall** Am Sonnabend in den Schummerstunden wurde an der Ecke der Schulstraße der Kaserneninspector G. von einem Pioniersoldaten mit einem Stein vor den Kopf geschlagen, so daß er eine klaffende Wunde davontrug. Als Herr G. sich nach seinem Angreifer umsah, erschrak dieser, als ob er sich in der Person des von ihm Mißhandelten geirrt habe u. floh, nachdem er sich außerdem noch von einem Sergeanten derselben Truppenabtheilung verfolgt sah, nach dem Wäldchen und entkam leider. Die Verletzung des Herrn G. wird hoffentlich keine üblen Folgen nach sich ziehen.

-- **Balkenbrand.** Gestern Nachmittag um ³/₄3 Uhr entstand in dem Baron'schen Hause in der Schuhmacherstraße plötzlich Feuer, welches indeß bald von den herbeieilenden Feuerwehren gelöscht werden konnte, ohne daß größerer Schaden entstand. Ausgebrochen ist das Feuer vermuthlich dadurch, daß die Balken um den Schornstein zu schwelen begannen.

— **Todtschlag.** In Chiechocinek ist der Holzhändler C a r l K u s e l, Bruder des hiesigen verstorbenen Holzhändlers Kusel und unter den hiesigen Bürgern eine bekannte Persönlichkeit, am Sonnabend Abend unweit seiner Wohnung in Cziechocinek erschlagen worden, und zwar wie man annimmt von Arbeitern der Saline, welche in Erfahrung gebracht hatten, daß K. Geld bei der Saline zu erheben hatte. K. hatte jedoch schon Tags zuvor das Geld abgeholt, so daß die Mörder nur wenig bei ihm vorfanden.

— **Straßensperre.** Von morgen ab ist die Mauerstraße vom Nicolai'schen Gasthause an bis zum Kriegerdenkmal gesperrt. Die Straße wird nivellirt und neu gepflastert

— **Feuer.** Gestern Morgen gegen 8 Uhr brannte in Leibitsch eine dem Besitzer Damerau gehörige Kathe total nieder. Ein erheblicher Theil des Mobiliars von mehreren in dem Hause wohnenden Familien ist in den Flammen umgekommen. Eine Feuerspritze war nicht zur Stelle, da die Gemeinde eine solche nicht besitzt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern und vorgestern insgesammt 7 Personen.

Vermischtes.

(A u f G r u b e I l s e) in der chemischen Fabrik bei Senftenberg explodirte ein Gasometer. Zwölf Personen sind ziemlich schwer verletzt.

(D e r b e r e i t s s e i t A p r i l d. J.) von Weimar aus steckbrieflich verfolgte Rechtsanwalt A. Siegen ist jetzt endlich festgenommen worden. Gegen S. schwebt ein Anklageverfahren wegen Untreue.

(A u s S y d n e y) kommt die Meldung, daß dort verschiedene Schwindsüchtige durch das Koch'sche Mittel thatsächlich vollständig geheilt worden sind.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Zeitung“.

Breslau, 19. October. 1 Uhr 50 Minuten Mittags. Der Schnellzug 2 von Breslau ist bei der Einfahrt in Kohlfurt um 12 Uhr 50 Minuten Nachts durch Zusammenstoß mit einer Rangirmaschine entgleist. Soweit bisher festgestellt worden, sind zwei Reiseden getödtet. Drei Reisende, sowie der Locomotivführer oder Heizer der Rangirmaschine verletzt.

Breslau, 19. October. 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Einem Telegramm des „Generalanzeigers“ zufolge, sind bei dem Kohlfurter Eisenbahnunglück fünf Personen getödtet, mehrere schwer verwundet. Von hier sind Aerzte nach Kohlfurt abgegangen, um den Verletzten Hilfe zu bringen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 19. October.	0,40	über Null.
Warschau, den 14. October.	0,48	„ „
Culm, den 12. October.	0,06	„ „
Brahemünde, den 17. October . . .	2,35	„ „

Brahe:

Bromberg, den 17. October	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 19. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	19. 10. 91.	17. 10. 91.
Russische Banknoten p. Cassa .	212,90	2 2,75
Wechsel auf Warschau kurz .	212,40	212,60
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe .	97,80	97,80
Preußische 4 proc Consols .	105,30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5 proc. .	65,70	—
Polnische Liquidationspfandbriefe .	63,60	63,60
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe .	94,50	94,40
Disconto Commandit Antheile .	174,70	174,40
Oesterr. Creditactien. .	151,90	153,10
Oesterreichische Banknoten .	173,45	173,60
Weizen: October .	223,—	222,50
November=December .	225,—	224,50
loco in New=York .	106,10	106,25
Roggen: loco .	237,—	236,—
October .	239,20	238,—
October-November .	234,—	233,50
November-December .	232,—	231,70
Rüböl: October .	62,80	62,20
April-Mai .	60,50	60,—
Spiritus: 50er loco .	72,70	72,20
70er loco .	52,90	52,70
70er October .	51,80	51,20
70er November=December .	51,50	51,20

Reichsbank=Discont 4 pCt. — Lombard=Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Danksagung.

Unmöglich ist mir's einem Jeden einzeln zu danken für die so herzlich bekundete Theilnahme bei der Leichenfeier meines so früh vollendeten, unvergeßlich geliebten Neffen, des Buchhalters Herrn

Adolf Hoppe.

Der allmächtige Gott sei ein gütiger Vergelter allen Denen, die mir während der schweren Leiden des theuren Verstorbenen so thatkräftige Hülfe erwiesen. Insbesondere dem werthen Chef meines lieben Neffen, Herrn Lewin, der um denselben bis zu seinem Tode mit aufopfernder Fürsorge treuliebend bemüht gewesen. Desgl. allen lieben Freunden und Bekannten, sowie auch Herrn Pfarrer **Hänel** für seinen erhebenden Trostspruch am Grabe des Verblichenen. Dies Alles, was meinem so schmerzerfüllten Herzen trostreichen Frieden gespendet, fasse ich noch einmal durch diese Zeilen zusammen, indem ich Allen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Thorn, den 19. October 1891.

Die trauernde Tante
Ww. **Emilie Zippliess**

Die Beerdigung des Fräulein

Fanny Seelig

findet heute Nachmittag 2¼ Uhr vom Diakonissenhaus aus, statt

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Die Lieferungen

an **Kartoffeln** für die Zeit vom 1. 11. 91—31. 7. 92,
an **Victualien** für die Zeit vom 1. 12. 91—31. 10. 92,
an **Fleisch** für die Zeit vom 1. 11. 91—31. 3. 92

für die Menage des I. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 sollen getrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Fleisch“ u. s. w. sind bis zum **24. d. Mts.** der Abtheilung I des Bataillons (Artillerie-Kaserne, Zimmer Nr. 21) einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 14. October 1891.

Die Menage-Commission
I. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Die Lieferung von **Kartoffeln u. Victualien** für die Menage des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke, für die Zeit vom 1. November 91 bis 31. October 92, ist zu vergeben.

Angebote sind dem Geschäftszimmer genannten Bataillons (Jacobsbaracke) einzureichen.

Die Menage-Commission.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von heute ab wird der nördliche Theil der **Mauerstraße** (von Nicolai bis zum Krieger-Denkmal) zum Zwecke der Straßenpflasterung für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres **gesperrt.**

Thorn, den 19. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Beitritt der Fidji-Inseln zum Weltpostverein.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 17. September, betreffend den Eintritt Australiens in den Weltpostverein und die Einführung der Vereins-Portotaxen im deutsch-australischen Briefverkehr, wird weiter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch der förmliche Eintritt der Fidji-Inseln in den Weltpostverein vom 1. October 1891 ab erklärt worden ist.

Berlin W., den 9. October 1891.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.
Einführung der Postanweisungen mit Labuan.

Von jetzt ab sind nach der Britischen Colonie Labuan Postanweisungen bis zum Betrage von 10 Pfund Sterling zulässig. Ueber die näheren Bedingungen ertheilen die Postanstalten Auskunft.

Berlin W., 10. October 1891.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

---

14 Medaillen und Diplome:

Liebe's echtes Malzextract,

reines, bei Katarrhen und deren Folgezuständen; **mit Eisen**, leicht verdaulich, für Blutarme; **mit Chinin**, kräftigend im Alter und in der Reconvalescenz; **mit Kalk**, für skrofulöse schwächliche Kinder; **mit Leberthran**, Ersatz gewöhnlichen Thrans; **mit Pepsin**, reizlos verdauungfördernd; von den Herren Aerzten vielfach verordnete Mittel.

Liebe's Malz-Extract-Bonbons,

die weit verbreiteten soliden Hustenbonbons; gelbe Packete 40, 20, Dosen 25 Pf. Allenthalben in den **Apotheken**. Man verlange ausdrücklich „Liebe's“, die **echten** von **J. Paul Liebe in Dresden.**

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements!

Soeben erschien:

Heft 2 des neuen VI. Jahrgangs **1891/92**
Oktober-Heft 1891:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von
Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepański
in Berlin.

Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1,25
in immer neuem, reizvollem Farben-Umschlag.

Der soeben beginnende neue Jahrgang zeichnet sich ganz besonders aus durch

neueste Romane

erster Autoren der Gegenwart, wie **A. Baron v. Roberts** (Majestät!), **Ossip Schubin** (Thorschlußpanik), **Fedor v. Zobeltitz** (Der Telamone), **Ernst Eckstein** (Themis) u. a.

In dem vorliegenden Oktober-Heft wird allgemeines Aufsehen erregen der hochinteressante Originalartikel des Herrn

Major von Wissmann:
Mein fünftes großes Unternehmen in Afrika.

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Steckbrief.

Gegen den Handelsmann **David Nast**, geboren den 20. Januar 1862 zu **Krajenczyn** Kr. Culm, zuletzt in Krajenczyn und Schulitz aufhaltsam gewesen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Acten D 160—91 Nachricht zu geben.

Culm, den 17. October 1891.

Der Königl. Amtsanwalt.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
nur bis Dienstag d. 20. cr.
verschiedene Sorten **Weine** als:
Portwein, Madeira, Sherry, herb. Ungar, Champagner, Rheinw. Rothw.
A. G. Mielke & Sohn.

Zeitgemäss

ist die Einrichtung und rentabel die Betheiligung bei der vom Reichsgericht genehmigten **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft**. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos erhält einen Treffer. Haupttreffer Mk. **150 000, 120 000** rc. Jahresbeitrag M. 42.—¼jährl. M. 10,50, monatlich M. 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in **Stuttgart.**

Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei

Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Ein Repositorium

für Colonial u. Schank geeignet, haben bill. abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Fuhrleute

zum Abfahren von **Rundholz** vom Weichselufer erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Lehrlinge

können eintreten bei

F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Einen Posten Wäscheblau

haben billigst abzugeben
A. G. Mielke & Sohn.

S. London, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Für Haarpflege

empfehle meine seit einer langen Reihe von Jahren rühmlichst bekannten Specialitäten:

Mail. Haarbalsam } Universal-Haarwuchs- u. Conservirungs-Mittel.
Schuppenwasser (Eau tonique antipelliculaire) } gegen Schuppen, (Schinnen), zur Stärkung der Kopfhaut.
Eispomade (Crème glaciale) } macht das Haar glänzend, weich und bei längerer Anwendung kraus und lockig.

Carl Kreller, Chemiker, Nürnberg.
Niederlage in **Thorn** bei Apotheker **J. Mentz.**

Einen Posten russ. Thee

in Packeten sowie lose haben billigst abzugeben **A. G. Mielke &. Sohn.**

Einen Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren- u. Spirituosen-Geschäft.**

Otto Deuble,
Culmsee.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

H. A. Stein, Bäckermstr.
Culmerstraße Nr. 12.

Einen Posten Wagenfett

in Schachteln wie in Gebinden haben billigst abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Culmerstraße 340 41
(vormals Hey)

per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.

Im Auftrage des Besitzers
Bureau-Vorsteher **Franke.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Tuchmacherstr. 87/88.

Schützenhaus.

Heute Montag, Dienstag und folgende Tage
Große außerordentliche

Specialitäten-Vorstellungen.

Musik von der Kapelle des Inf.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Frl. Rosa Sternau,
Lieder- und Walzersängerin.

Frl. Louise Bonnè
Bravour-Sängerin, Altistin.

Brothers Manelli,
Turner am 3fach. Reck u. römisch Ringen.

Gebrüder Wagner,
Gesangs- und Grotesque-Duettisten.

Mstr. Goswin,
Musikalischer Neger - Clown.

Miss Atlanta,
Jongleuse und Equilibristin.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree 60 Pf., nummerirter Sitz 75 Pf. nur an der Kasse zu haben

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Restaurant zum Augustiner.

Altstädt. Markt 20 (neben Hotel 3 Kronen)

empfiehlt **kräftigen Mittagstisch,** à Couvert **75** Pf.,
im Abonnement **60** Pf. von 12 bis 2½ Uhr.

Täglich Anstich von „Münchener Augustiner“, sowie ff. **Lagerbier** aus der Brauerei **Grubno (Culm).**

Hochachtungsvoll
Paul Westphal,
früherer Restaurateur des Stadtbahnhofs.

Dienstag: Flaki-Abend.

Mit dem **heutigen Tage** habe den **neueingerichteten**

Bier-Ausschank

der Sponnagel'schen Brauerei

hierselbst übernommen und empfehle mein jetziges Unternehmen dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.

Mittagstisch in und außer dem Hause.

A. Laechel, Neustädt. Markt.

Verkaufe von heute ab gegen Cassa die Flasche (Patent-Verschluß)

Königsberger-Ponarther-Bier mit 10 Pf.

Pfand pro Flasche 10 Pf.

Max Krüger, Seglerstr. 27.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Südamerika



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Himbeersaft

in Flaschen und Fäßchen haben sehr billig abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt. Schillerstraße.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

---

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Eine möbl. Wohnung

von 2 Stuben mit Burschengelaß vom 1. November ab zu vermiethen.

Coppernicusstr. 41. C. Wegner.

---

1 freundl. möbl. Balkonw. v. 2 Zim. a. Wunsch m. Burschengelaß zu verm. **Bankstraße Nr. 2, 2 Treppen.**

Familienwohnungen

nebst dazu gehörigem **Kartoffelland.** Zwei à 90 Mk., eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.

Jacob Salomon, Mocker.

Bin bis zum 26. October verreist.

Dr. Kunz.

Für die Herbst und Wintersaison

ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltigst sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und **Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnis e u. Oele, Zeichenpap., Holzsach n u. Pappartikel z. bemalen, Mu - vorlagen** in grosser Auswahl.

E. F. Schwartz.

Gefl. Anmeld. zu dem bereits begonnenen Unterrichtskursus in Tanz- und Aesthetik-Lehre ersuche schriftlich an mich zu richten. Nachstunden ertheile gratis.

Der Cursus für Damen beginnt

Sonnabend
im Saale des Schützenhauses.

Zur Einübung von Quadrillen, den verschiedensten National- und Tourentänzen halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Joseph v. Wituski,
Balletmeister.

Nur echt mit der Marke „Anker!“

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.